



Rede zur Eröffnung der Ausstellung

**Quo Vadis ? - Junge Kunst in Berlin** in der Galerie Alte Schule Adlershof, am  
30.1.2010-6.3.2010

## **QUO VADIS ?**

...und fast unmerklich kommen sie der Zukunft immer ein Stück näher,,,

Die Begegnung mit jungen Künstlern ist immer wieder spannend, zum Teil auch widersprüchlich.

Es sind meistens die Anfänge einer Formulierung , die ersten Grundsteine einer Erfahrung, nämlich die der formellen Lösung und ihrer Wirkung.

Das was war ist nicht so lange her, das was wird ist unendlich weit hin...

Die Gängelung ist gerade vorbei, da endlich ist man!

Da endlich ist die Selbstbestimmung, die Möglichkeit zu entscheiden,  
was das **Sein** ist und wird.

Leitbilder begleiten die Klärung der Form, des Seins, weisen auf mögliche Lösungen.

Die Mitteilung, die eigentliche Entscheidung, eine Aussage zu treffen, und vor allem welche, ist aber der wichtige Katalysator und für uns, ich korrigiere, für mich das eigentlich Interessante.

Aufzuspüren wo der Puls strömt,

zu spüren, wie der Puls an die Oberfläche kommt, ist auch für mich, die wahrscheinlich schon einen Weg hat, das Anregende.

Hier in diesen Räumen spürt man das Bedürfnis der Mitteilung.

Und das, genau das macht die „Gegenstände“ hier zu Kunst.

Sie weisen auf einen Zustand von Bewegung.

Sie Denken, also sind sie , damit ist Bewegung.

Gott sei dank, sie sind nicht gleichgültig.

Gott sei Dank, sie dekorieren nicht und kreieren keine Plakate.

Nein,

sie sind doch bereit, Poesie walten zu lassen.

Dabei scheuen sie nicht, manchmal doch ein Stück Intimität von sich zu geben .

Sympathisch ist das, weil diese Poesie nicht auf den Jahrmarkt der Eitelkeiten getragen wird.

Es pulsiert, es ist nicht gewollt, flüstert eine Stimme in mir – es ist authentisch.

Die Leitbilder doch nur begleitend... die hier haben etwas zu sagen, stellen ihre Fragen.

Manchmal passt es uns, manchmal tut es weh, es ist schmeichelnd und unangenehm, wir wollen es anfassen und dürfen das nicht; manchmal verstehen wir es doch nicht, manchmal wollen wir es nicht verstehen, wir werden hingezogen und abgelenkt...

Farbschichten bunt, grell, verspielte Formen, weiße Tropfen und blaue Blümchen, scharfe Scherben... man taucht ein in einen Farb-, und Formwirbel, den reißenden Schmerz, unmerklich, um herausgeschleudert zu werden. Dann erst, mit einem sicheren Abstand, erblickt man die Fratzen, dann erst, nach der Partie... so ist das bei **Markus Gley**.

So ist das bei **Brite Trabert**, von wegen Zitronenfalter und goldbehaartes Bügelbrett - es ist doch weich und scharfbissig, ein weiches Kuschelbrett für einen Alptraum.

Lakonisch stehen zwei Figuren, zerbrechlich, eigentlich zerbrochen, blicken sich nicht an. Äußerlich scheinbar individuell, tief drin sind sie doch Jedermann. **Anna Kaufmanns** Figuren in diesem Jahrhundert der Kommunikation sind doch nur sprachlos.

Das gleiche Gefühl durchdringt einen, wenn man in die urbanen, aber völlig menschenleeren Landschaften von **Eriko Yamasaki** eintaucht. Die aus dem stark bevölkerten Osaka kommende, kreierte edle Architektur die unbehaglich bleibt... es suggeriert gerade zu Geräuschlosigkeit

**Rocco Berger** zermalmt Papier. Es ist eigentlich praktischerweise eine Aktenvernichtungsmaschine, aber mich verlässt nicht das Gefühl, ein Spielrad für Tanzmäuse zu sehen, ein sisyphusscher Papierzermalmer, eine Wasserzermalmmaschine...

**Sebastian Hagenow** baute eine Zeitmaschine, ein jahrlang, viele lange Stunden für eine penibel genau konstruierte Kurbel, die sich nie drehen kann... eine einladende Kapsel... Hin und zurück,,, wie sinnlos gut ist das, wenn die Fantasie ein Reißaus nimmt.

Scheinbar, ja scheinbar wirklich, sind die Silikonblumen von **Wanda Stolle**. Schwülstige Gebilde, die aus der Wand herausragen, floral anmutend – künstliche Welt mit synthetischen Düften...

Bei **Katia-Bey Habedank** ist die Natur aus ihrem natürlichen Raum, da wo sonst die Fauna und Flora kriecht und flötet, ins Einweckglas befördert worden. So liegt die Natur bedrohlich im Formalin, Kreaturen, die in ihre eigene Spiegelung einbrechen. Und wieder diese Sprachlosigkeit, scheinbare Hingabe, defacto ausgeliefert.

Ganz verbissen und konsequent, ja geradezu beharrlich sucht **Joshua Zielinski** den Menschen in der Materie, ohne „Gimmiks“. Gerade und ehrlich ergreift er Partei für den Menschen. So strahlen die Köpfe Persönlichkeit aus, innige Konzentration. Man sollte sich von der Brüchigkeit des Materials nicht ablenken lassen. Es ist da und ist Sein

Die Köpfe von **Regina Nieke** hinterlassen bei uns das Gefühl von protzender Stärke einerseits, als auch eine Unsicherheit. Es ist die magische Grenze zwischen Aggression und Angst. Wir bleiben dabei ein bisschen irritiert, verunsichert, die Farbe zieht uns an – die Figur stößt uns ab.

**Sascha Polei** legt ein Gerippe frei das, so zu sagen „freibedeckt“ liegt. Wie am offenen archäologischen Ausgrabungsort schweben die Funde frei und doch bedeckt, schwebend und doch verschmolzen mit der Umgebung.

Die Figuren von **Moreen Vogel** erscheinen uns zwar verletzt und verwundet aber so klein sie auch sind, haben sie eine fast unbändige Kraft. Und auch wenn sie in Form und Material eingeknebelt sind, in ihnen brodelte es.

Ganz ungeschminkt sind die Zeichnungen von **Judith Wollenberger**. Apokalyptisch ist die Radierung „Vogelgrippe“, bitterböse die Szenerie in der Zeichnung „Beauty and the Beast“. Das Lachen bleibt uns im Halse stecken, wieder mal ist es eine Gradwanderung. Um so mehr berühren mich die Blätter „Amon“, verloren im großen Blatt... das Kind...

**Thomas Korn**s Aquarelle tragen in sich eine kindliche Frische, die das Herz wärmt. Es sprudelt hell, frei von Konvention. Es erzählt im Rhythmus über das einsame, wie über das fleißige, vom Dummen und der Lust. Und all dieser „tierische Ernst“ ist doch nur zutiefst menschlich.

Malerisch hat sich **Maryna Lavrenyuk** im Wald verfilzt. Dort, da drin, sind alle Verheißungen. Dort erwarten sie einen und etwas, tief, tief drin. Man konnte sich in diesem Blattwerkvorhang verfilzen, eins mit dem Stamm werden, erregt von dem Unbekannten.

**Franz Reimer** täuscht. Er das Gesicht, weiblich schmalgliedrig der Körper. Kopf und Körper, Wunsch und Wirklichkeit. Was ist wahr, was nehmen wir Wahr... Für uns, die manipulierte Herde bleibt nur noch das Erstaunen. Wir erstaunen darüber, wie sehr, wie schön und genussvoll wir es empfinden, zum Schafott des sinnlosen Konsums geführt zu werden. Flimmernde Wirklichkeit, Fata Morgana der leeren Versprechungen. Banal, Fatal, Real, und zu Reimers Titel reimt sich noch Global.

Eine starke Generation wächst heran, die sich wohl der gesellschaftlichen Entwicklung kritisch gegenüberstellt. Sie setzen sich auseinander und haben einen reflektierten Standpunkt. Sie gehen von ihrer kleinen Welt aus, und umso ehrlicher und nicht plakativ sind ihre Äußerungen, ihre Formulierungen. An diesen Puls lege ich mein Ohr und stelle für mich einmal ganz persönlich fest, wie ehrlich und gütig, gebildet und verantwortlich sie sind.

Leider, der Zukunft ein Stück näher zu kommen hört nur einmal auf....